

Xa  
4096



Gedächtniß = Predigt

auf das

am 24ten October 1778. zu Halberstadt

erfolgte Absterben

des weiland

Hochgebornen Grafen und Herren,

Henrich Ernst,

des H. Röm. Reichs regierenden Grafen  
zu Stolberg = Wernigerode &c.

am

22sten Sonntage nach Trinitatis  
in der Hof = Capelle zu Wernigerode  
gehalten

von

Johann Friedrich Schmid,

gräflich Stolberg = Wernigerödischem Consistorial = Rath  
und Hof = Prediger.

---

Wernigerode,

gedruckt bey Johann Georg Eruck,  
Hof = Buchdrucker.





Gebet.

**D** HERR, du bist unser GOTT und  
unser Vater. Auch wenn du  
schlägest und betrübest, bleibest  
du eben derselbe. Du bist ein Fels, dei-  
ne Werke sind unsträflich, alles, was  
du thust, ist recht. Bist du uns gleich  
oft in deinen Wegen ein verborgener  
GOTT: so bist du doch treu, so ist doch  
kein Böses an dir; o nein: gerecht und  
fromm bist du. Gib uns doch allen die  
Gnade, diese deine unwandelbare Va-  
tertreue zu erkennen, zu verehren und  
anzu-

anzubeten, wie allezeit so jezo besonders, da es dir gefallen hat, mit uns ins Dunkle zu gehen. Wir baten dich, daß du den bitteren Kelch vorübergehen lassen möchtest — wir hoffeten — und du hast es finster werden lassen. Fürwahr, du bist ein verborgener Gott! aber dennoch Vater. Du weißest, was wir empfunden haben und noch empfinden, wie schwer es uns wird, diesen herben Kelch von deiner Hand als von einer Vaterhand anzunehmen, wie untüchtig wir dazu sind, uns deinem Willen mit einem kindlichen Herzen zu unterwerffen und zu sagen: sollte ich den Kelch nicht trinken, den mir Gott, mein Vater, gegeben hat? Ist auch oft der Geist dazu willig, so ist doch das Fleisch schwach, sehr schwach. Sey du unsere Stärke, der du der geringen Stärke immer gewesen bist. Auch meine Stärke wollest du seyn, der ich unter deinen geringen der allergeringste bin.

bin. Lindere meine Wehmuth, erweitere mein Herz, öffne meinen Mund, daß ich nicht nur reden; sondern nach deinem Herzen und nach dem Herzen dieser meiner zum Theil tiefgebeugten Zuhörer reden möge. Mein Vater, ich hoffe auf dich. Segne dein Wort an uns allen zu alle dem, was du durch das Hinwegnehmen unsers ewig geliebten Landesvaters so gerne ausrichten wilt. Erhöre mein armes Flehen nach dem Reichthum deiner herrlichen Gnade in Christo, unserm Versöhner, Amen.

### Eingang.

**H**ab' ich denn nicht Macht zu thun, was Ich wil, mit dem Meinen? Bin ich nicht Hausvater? Gehöret nicht alles mein? Darf mir denn Jemand vorschreiben, was und wie ichs machen sol? Kommt mir, dem höchsten Hausvater,

A 3

nicht

nicht das allerhöchste Eigenthumsrecht über alle die Meinen, meine Kinder und Knechte zu? Darf ein Kind seinen Vater, das Geschöpf seinen Schöpfer, der Staub die Majestät zur Rechenschaft fordern, sein Verhalten tadeln und mit demselben unzufrieden seyn? Matth. 20, 15.

Diese Frage der höchsten Majestät, meine Cheureste, ist mir in diesen Tagen tief in mein Herz gedrungen — in diesen Tagen, worin wir darüber weinen, daß uns Gott unsern lieben Herrn, unsern treuen Landesvater hinweggenommen, eben da, als wir hoffeten, seiner von neuem recht froh zu werden, nachdem seine Vaterhand erst kürzlich denselben aus augenscheinlicher Todesgefahr gnädig errettet hatte. Wider alle unsre Erwartung heisset Gott Ihn von uns gehen und kürzet sein gesegnetes Leben ab, da wir



wir um die Verlängerung desselben herzlich fleheten.

Dürfen wir aber nun wol murren und mit dem Verhalten Gottes unzufrieden seyn? Geneigt genug ist unser Herz dazu, die Wege Gottes zu tadeln! Aber diese majestätsvolle Frage unsers Gottes: Hab' ich nicht Macht zu thun, was ich wil, mit dem meinen? sol uns billig zurechte weisen. Unser lieber theurer Herr war doch sein, sein Kind und Knecht, sein Eigenthum. Nicht wir, nein, Er, der grosse Hausherr, hatte über demselben, über sein Leben, über die Dauer seines Lebens zu gebieten und den Ort und die Art seines Abschiedes zu bestimmen.

Wenn wir nun unserm Gott sein hohes Hausvaterrecht zugestehen wollen, (und das müssen wir doch als Unterthanen Gottes in Demuth thun)

so werden wir auch einsehen, daß wir uns bey dem tiefsten Schmerz unter seine gewaltige Hand zu demüthigen haben, mit dem Entschluß: So will ich denn dir schweigen, HErr, und meinen Mund nicht wider dich aufthun, o GOTT, du hast es gethan, der du HErr über alles bist, der du stets nach höchster Weisheit handelst, von dem Himmel und Erde bekennen muß: Was GOTT thut, das ist wohl gethan! In deiner Hand, o Vater, stand seine Zeit, die Zahl seiner Tage, Monden und Jahre stand bey dir, sie waren alle auf dein Buch geschrieben. Ich bin nicht Regente, nein, du sitzest im Regimente und führst alles wohl, es thue auch noch so wehe, es sey auch noch so sehr wider unser Wünschen, es komme uns auch noch so unbegreiflich vor.

Diese kindliche Aufopferung unsers Willens sind wir dem grossen GOTT,  
un-

unserm Herrn und Vater schuldig. Wir sind seine Unterthanen und Hausgenossen. Er selbst will uns Gnade darzu geben, daß wir seine Hand, die uns so tief verwundet, die uns ein so theures Kleinod entzogen hat, im kindlichen Sinn und aus Gehorsam küssen und uns derselben ohne Murren unterwerffen. Er fodert es von uns, und da er unser Unvermögen kennt, will er es selber geben. Wir werden hiez zu um so vielmehr willig gemacht werden, wenn wir mit einem stillen Geist darüber fleißig nachdenken, wie wohl dem, den wir beweinen, geschehen ist, wie unaussprechlich gut er es nun auf ewig hat, wie vollkommen alle Wünsche seines Herzens nun erfüllet sind. Je mehr wir unsere Augen darauf richten lassen, auf die Sonne und Freude, auf die Ruhe und Herrlichkeit, in welche sein erlöseter Geist eingegangen ist: desto leichter werden wir

25

mit

mit Zufriedenheit seiner Hand uns unterwerffen, und nicht nur seine unumschrenkte Macht; sondern auch seine unermessliche Güte anbeten können. Dies, meine Geliebte, ist es, worauf wir in gegenwärtiger Stunde unsere Betrachtung richten wollen. Lasset uns den HERRN demüthig anrufen, daß er zum Lehren und Hören seines Worts uns seinen Geist und Gnade geben wolle, in einem stillen Vater unser.

**Text.**

Diejenigen Worte, welche wir bey gegenwärtiger Gedächtniß-Predigt zum Grunde legen wollen, sind befindlich

Matth. 25, 21.

Oh, du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen; ich will dich über viel

viel setzen: gehe ein zu deines  
HERRN Freude.

### Abhandlung.

**G**eliebte, unser Eingangswort for-  
derte uns auf, die unumschrenkte  
Macht Gottes, unsers HERRN, an und  
über seine Knechte zu erkennen, und sol-  
che unter allem tiefen Schmerz demuths-  
voll anzubeten. Wenn aber unser  
Schmerz wirklich gelindert werden soll:  
so muß durch den heiligen Geist die  
Wahrheit in unsern Herzen lebendig ge-  
macht worden, daß dem, dessen Ab-  
schied wir beweinen, kein Leid geschehen,  
daß demselben vielmehr unaussprechlich  
wohl sey, daß gegen die Herrlichkeit,  
welche er nun vor dem Thron des Lam-  
mes genießet, alles das, was die Welt  
groß und herrlich nennet, nur Schat-  
ten, ja als Nichts zu achten sey. Un-  
ser

fer vorgelesener Text kan uns hiez zu eine gute Anleitung geben.

Wir wollen nach demselben unter göttlichem Beystande betrachten

Die Barmherzigkeit unserz  
HERN IESU Christi an seinen  
Knechten, und zwar, wie er solche  
erweist

I. darin, daß er solche selbst treu macht  
und bis an ihr Ende treu erhält.

II. darin, daß er ihre Treue unauß-  
sprechlich herrlich aus Gnaden be-  
lohnet.

I.

Die Treue, welche hier IESUS an ei-  
nem ihm vorkommenden Knecht,  
der mit dem ihm anvertraueten Pfunde  
fünf andere gewonnen, so liebeich rüh-  
met, indem er saget: Ey, du frommer  
und

und getreuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen 2c. diese Treue ist nicht ein solches Eigenthum eines Menschen, welches von ihm selbst herrühret. Die Menschen, wie sie nun sind, sind nichts weniger als fromme und getreue Knechte. Leider! sind wir alle von ihm abgewichen und allesamt untüchtig geworden, da ist keiner, der mit wahrer Treue Gutes thue, auch nicht einer. Gott findet uns alle als böse und untreue Knechte, nachdem der Fall geschehen ist; als faule Knechte, die das ihnen anvertraute Pfund in Schweistuch vergraben, ja wol gar die Güter Gottes schändlich durchbringen. Der Mensch ist nun so verderbt, daß er nicht einmal den redlichen Willen hat, fromm und treu zu werden, wie sollte er denn das Vermögen haben, sich selber gut und treu zu machen? Ohne mich, sagt unser Heiland, könnt ihr nichts thun. Soll  
aus

aus uns was werden: so wird dazu eine höhere Kraft erfordert, so muß eine Gotteskraft in uns wirken beyde das Wollen und das Vollbringen nach dem Wohlgefallen seiner Barmherzigkeit.

Ein frommer und getreuer Knecht und die Beweisung wahrer Treue ist ein Werk, eine Wirkung der Barmherzigkeit Gottes. Der Apostel Paulus bezeuget dieses ausdrücklich, indem er I Cor. 7, 25. saget: Mir ist Barmherzigkeit wiederfahren, treu zu seyn. Nicht sich selber, sondern Gott und seinem Erbarmen schreibt er es zu, daß er den Willen und die Tüchtigkeit hatte, treu zu seyn in seinem eigenen Christenthume so wol als in seinem Apostelamt.

Wer ein frommer und treuer Knecht Christi werden will, der muß es durch seine Barmherzigkeit werden. Da nun dieselbe über alle ausgebreitet ist, so will

er



er die Erweisung derselben zu diesem Zweck keinem versagen.

Nach seiner Barmherzigkeit gehet er den untreuen Seelen unermüdet nach. Alle diejenigen, welche ihm nicht muthwillig widerstreben, bringet er zu einer gründlichen Erkenntniß und zu einem heilsamen Gefühl ihres grossen geistlichen Verderbens, machet sie über ihre so lange und schnöde Untreue zu leidtragenden Sündern, würket in ihnen ein sehuliches Verlangen nach Gnade und Vergebung ihrer Schuld, ziehet sie kräftig hin zu seinem Creuze, an welchem er durch sein Leiden und Sterben eine vollkommene Versöhnung gestiftet hat, schenket ihnen Kraft, sein theures Verdienst im Glauben zu fassen, tilget die ganze Schuld ihrer Untreue um seines willen, gedenket aller ihrer Sünden nicht und siehet sie so gnädig an, als hätten sie keinen Fall gethan. O! eine anbetungswürdige Barm-

Barmherzigkeit Gottes, die sich so treulich mit dem Menschen beschäftigt, um ihn zu der ersten Treue in der Buße und in dem Glauben an seine Gnadenverheißungen zu bringen!

Nach seiner Barmherzigkeit giebet er solchen gerechtfertigten Seelen auch seinen guten Geist, und schaffet sie durch denselben zu neuen Creaturen, die der göttlichen Natur theilhaftig werden. Er nimmt sie zu seinen Kindern und Knechten auf, gießet seine Liebe in ihre Herzen aus, daß sie dadurch seliglich gedrun- gen werden, nicht sich selbst mehr zu leben, nicht mehr der Welt zu gefallen; sondern sich ihm, der für sie gestorben ist, ganz hinzugeben, sich zu seinem ganzen Wohlgefallen mit Leib und Seele darzustellen und alle ihre Zeit und Kräfte zu seinem ehrenvollen Dienst aufzuopfern. In dem süßen Genuß der Liebe Jesu hält es ein Christ für die größte Ehre,  
in

in dem Dienst eines solchen Gottes und Heilandes zu stehen, der von den Seinen nichts anders fodert als was ihnen selig ist und wozu er sie selber tüchtig machen will. Ja, das ist wahre Ehre, eines solchen Herrn Knecht zu seyn, große Glückseligkeit, unter ihm zu leben und ihm zu dienen. Es ist ihm so wohl bey seinem Herrn und hat ihn so lieb, daß er sich gerne sein Ohr durchbohren läset, 5 Mos. 15, 16.

Nach seiner grossen Barmherzigkeit wachet unser treuer Heiland mit väterlichen Augen über solche alle, die nun sein Volk und Eigenthum geworden sind. Er verläset sie nie und nirgends. Nicht überläset er sie ihren eigenen Augen und ihren Kräften; sondern durch seinen Geist regieret er sie und führet sie durch desselben Leitung fort auf ebener Bahn. Siehet er sie in der Gefahr, von ihm abzuwei-

B

wei

weichen, so vermacht er ihren Weg mit Dornen, oder ziehet auch wol eine Wand vor. Wollen sie träge werden und unter der Hitze der Trübsal in seinem Dienst ermüden: so fasset er sie bey ihrer rechten Hand, reizet und ermuntert sie durch seine theuren Verheissungen, welche er ihrem Herzen verkläret und eindrücklich macht. Werden sie schwach in dem Lauf der Gottseligkeit, so läset er seine Kraft in ihrer Schwachheit mächtig seyn, daß sie von ihm rühmen können: wenn ich in Ohnmacht sinke nieder, so holt er meine Seele wieder und schenkt ihr Lebensbalsam ein. Sie bekommen als auf den Herren harrende neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie lauffen und nicht matt werden, wandeln und nicht müde werden. Wozu er seine Knechte in der Welt und in seinem Reiche brauchen will, dazu öffnet er ihnen selbst eine Thür, dazu machet er sie sel-

selber tüchtig. Er gehet mit ihnen aus und ein, leitet sie mit seinen Augen und an seiner Hand, arbeitet mit ihnen und schaffet selbst die Frucht von dem, was sie in seinem Namen als fromme und treue Knechte thun. Was sie ausrichten, das hat er ihnen gegeben, was sie über dem wenigen, das er ihnen anvertrauet hat, treu gewesen sind, das ist alles von seiner Hand gekommen.

Nach seiner Barmherzigkeit und Güte setzet er seine treue Vorsorge für seine Knechte fort, unaufhörlich fort bis an ihr Ende, so daß er sie nicht verlässet, nicht versäumet, sie sich nicht aus seiner starken Hand herausreißen lässet. Die treu sind in der Liebe, lässet er sich nicht nehmen, er hat ein Aufsehen auf seine Auserwählten, und seine Heiligen sind in Gnaden und Barmherzigkeit, auch in ihrem Tode, wenn alles zurücke treten und weichen muß.

Da will er das zerstoffene Rohr nicht zerbrechen und das glimmende Focht nicht auslöfchen, fondern das Gericht zum Siege, zum völligen Ueberwinden ausführen. Dem, der ihm treu ist, bleibt er ewig treu!

Sehet, Geliebte, fo groß ist die Barmherzigkeit Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi an seinen Knechten. Er ist es, der sie treu macht, er ist es auch, der sie bis an ihr Ende treu erhalten kan und treu erhalten will. Nach dem Wohlgefallen seiner Barmherzigkeit wirket er nicht nur das erste Wollen, sondern auch das treue Vollbringen bis zum seligen Schauen. Wer wolte nun, Geliebte, bey solcher Güte Gottes zweifeln an der Möglichkeit, ein frommer und getreuer Knecht Christi zu werden? Wer wolte nun bey solcher Treue an der Vollendung zagen? Durch deine eigene Kraft

Kraft kannst du zwar nicht dazu gelangen; aber durch die Barmherzigkeit deines Heilandes, der das A und O, der Anfang und das Ende ist, kan das gute Werk in dir nicht nur angefangen, sondern auch vollführet werden. Er lässet sein Werk nicht liegen. Wenn er nun bey dir anklopset und du hörest seine Stimme, und folgest ihm: so wirst du sehen, daß er das, was er an so viel tausenden schon gethan, auch an dir thun werde. Wer aber doch aus Zaghaftigkeit ein unbekehrter Sünder bleiben will, der versündigt sich nicht nur an seiner eigenen Seele, sondern auch an der Barmherzigkeit seines Heilandes. Wie viele Zeugen wird eine solche Seele demaleins wider sich aufgestellt finden, durch deren Exempel es klar ist, daß Hohe und Niedrige, Reiche und Arme, Gelehrte und Ungelehrte, Herren und Diener, Gefässe seiner Herrlichkeit werden können!

Wie viele sind vorangegangen, die der Herr unserm Lande als einen Segen geschenkt hatte, an welchen er uns sehen lassen, was seine Gnade ausrichten könne! Er kan bald sein Ziel erreichen, wenn man nur gehorsam ist, heisset es in einem Liede, welches unser nun vollendeter Herr verfertiget hat, und in unserm Gesangbuche Nro. 829. zu finden ist. Ach, man sey nur gehorsam, man hindere nur das Erbarmen Gottes nicht: so kan noch alles gut werden.

## II.

Wenn es nun der Barmherzigkeit Gottes an einer Seele gelungen ist, sie treu zu machen und bis ans Ende treu zu erhalten: so beweiset er zweytenß seine Barmherzigkeit überschwenglich darin, daß er ihre durch sein Erbarmen erzeugte Treue auf eine unaussprechlich herrliche Art aus Gnaden ewig be-



belohnet. Ich will dich über viel setzen, bezeuget er gegen einen solchen treuen Knecht; gehe ein zu deines HERRN Freude. Zu diesem herrlichen Gnadenlohne gelangen treue Knechte JESU in und nach ihrem Tode.

Es vergilt zwar unser HERR manichmal schon hier in diesem Leben ihre Treue, theils durch innere Erquickungen ihres Geistes, theils durch thätige Offenbarungen seines gnädigen Wohlgefallens an ihren Werken und Wandel, theils durch ausserordentliche Wohlthaten und augenscheinliche Errettungen aus Noth und Gefahren.

Eigentlich aber erfolgt die herrliche Gnadenvergeltung erst alsdann, wenn er seine Knechte von ihren Posten abru- fet und sie in jene ewige Welt versetzt.

Wenn unser HERR JESUS CHRISTUS einen seiner frommen und getreuen aufs

Todtenbette leget: so geschiehet im Him-  
 mel diese Erklärung: dieser mein from-  
 mer Knecht ist über wenigem getreu gewe-  
 sen, er soll nun von seiner Arbeit, von  
 seiner Mühe, von seinem Kampf, von  
 seinen Versuchungen und Prüfungen,  
 von seiner Leidensbahn abgelöset werden.  
 Er hat sein Pfund nicht vergraben, er  
 hat damit zu meiner Ehre gewuchert. Er  
 hat mich in meinen hungrigen Gliedern  
 gespeiset, mich in meinen durstigen Brü-  
 dern getränkt, mich in meinen nackenden  
 Jüngern gekleidet, mich in meinen wei-  
 nenden Kindern getröstet. Er hat es im  
 Glauben gethan, seine Werke gefallen  
 mir wohl. Wohl dir, du Kind der Treue,  
 deine Kraft war klein, aber nicht müßig,  
 du bist nun treu gewesen in der wenigen  
 Zeit mit den wenigen Gaben, mit dem  
 geringen Vermögen, an den wenigen, die  
 dir vertrauet waren. Du solt nun nicht  
 mehr weinen, nicht weiter kämpfen, nicht  
 län-

länger versuchet und beschweret werden,  
deine Zeit ist kommen, nun sollst du als  
mein Diener im Frieden dahin fahren.  
Dein Kampf ist aus, dein Tagewerk vol-  
lendet, das Maaß deiner Leiden erfüllet.  
Zuech hin zu deiner Ruhe.

So sollten wir bey dem Todtenbette  
eines gläubigen Kindes Gottes denken  
und diesen Rathschluß des Himmels ver-  
ehren. Und wenn wir das könnten, so  
würden wir die letzte Todesarbeit eines  
solchen nicht anders ansehen als die Ar-  
beit eines Sohnes, der von seinem Va-  
ter den süßen Befehl bekommen, aus  
der Fremde in sein Vaterland, in seines  
Vaters Haus, zurück zu kehren. Ein sol-  
cher angenehmer Schluß ist im Himmel  
über den, der mein Mann, Vater,  
Bruder, Freund, Landesvater war, ge-  
faßt. Gott gebe, daß es einmahl mit  
unser aller Todtenbette, es sey weit oder  
B 5 nahe,

nabe, eine solche Bewandniß habe als mit einem solchen Sohn, dem sein Vater schreibt: Komm nun zu Hause, mein Sohn, du solt nun immer bey mir seyn, was ich habe, solt du auch haben.

Und wenn nun ein überwindender Christ seine Augen für diese Welt schließet und für jene selige Welt öffneth, wenn der Geist die bis dahin bewohnte Hütte verläßset: so wird er dort von Christo, seinem HErrn, mit Freuden und mit Ehren aufgenommen und mit dem frohen Willkommen empfangen: Ey, nun will ich dich, du Frommer, über viel setzen, nun gehe ein zu deines HErrn Freude. Der Sünden, der Fehler und Gebrechen wird nicht gedacht. Denen, die im Glauben an seine Versöhnung sterben, folget keine Sünde nach. Die ist in die Tiefe des Meers geworfen. Aber ihre Werke folgen ihnen nach.

Welch

Welch eine Gnade und Barmherzigkeit ist das, daß der Herr solche, die über wenigem getreu gewesen sind, über viel setzet! Was ein Knecht Christi auch thut, ist immer nur wenig und bey der Armuth seines Geistes dünket es ihm oft gar nichts zu seyn, so daß er sich nur einen unnützen Knecht nennet. Und dennoch soll er über viel gesetzt werden. Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Ist das nicht viel, unendlich viel! Ist das nicht Reichthum über allen Reichthum? Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir zu sitzen auf meinem Stuhl. Wo ist eine Ehre, die hiemit zu vergleichen wäre? Sie sollen die Herrlichkeit, welche ihm sein Vater gegeben hat, sehen; nicht nur sehen, sondern auch daran Theil haben, mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden und alles

leß ererben. Wie viel ist das, wie hoch gehet das über unsern Begriff und über allen unsern Ausdruck! Daraus ist offenbar genug, daß das nicht Verdienst, sondern alles lauter Gnade sey.

Welch eine Gnade und Barmherzigkeit ist das, daß solche Seelen, nach wenigen Trauerstunden, nach kurzer Thränenfaat, nach einer Trübsal, die zeitlich und leicht ist, in die Freude ihres HERRN eingehen! Nicht die Freude der Engel ist es, die ihnen beschieden ist, sondern die Freude ihres HERRN. Zu der Freude sollen sie gelangen, welche JESUS, unser HERR erworben und zubereitet hat; zu der Freude, die ihm für sein Zittern und Zagen, zur Rechten seines Vaters zu Theil geworden, zu der Freude, die er selbst genießet, von der er Ps. 16. sagt: vor dir ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu deiner Rechten immer und ewig-

ewiglich. Diese Freude ihres HERRN soll über ihrem Haupte seyn in alle Ewigkeit, und dadurch alles Weh auf einmal verschlungen werden. Das ist kein Verdienst, das ist Gnade, das ist göttliche Barmherzigkeit, die von allen Seligen in der ganzen Ewigkeit mit der tiefsten Bewunderung angebetet wird, daß ein Mensch, der Staub, daß ein Knecht, der nichts von sich selber hat, der von Gottes Gnaden ist, was er ist, so hochgesetzt und in der Freude seines HERRN unaufhörlich leben soll.

### Anwendung.

**N**un, meine Theureste und wol alle leidtragende Zuhörer, wenn heute in dieser Stunde unser treuer nun herrlich vollendeter Landesvater an meiner Statt zu euch reden könnte: so würde er ohne Zweifel uns dasjenige zurufen, was er in seinem gottseligen Leben, so wol

wol sich selbst als auch vielen unter uns bey manchen Gelegenheiten vorgesaget und empfohlen hat, und was er noch den Tag vor seinem seligen Ende mit so vieler Empfindung und Nachdruck sprach: Gottes Güte erwege 2c. wer sich weiß in Gott zu schicken, den kan er, den will er, den wird er erquickten. So empfindungsvoll redeten Sie noch kurz vor den Thoren der Ewigkeit. Sagen würden Sie zu uns: ihr alle, die ihr mich geliebet und nun über meinen Abschied weinet, erweget die Güte und Barmherzigkeit Gottes, die er an mir, seinem Knechte, im Leben, Leiden und Sterben erwiesen hat. Dadurch lasset euch zum Vertrauen auf ihn erwecken und stärken. Dadurch lasset euch beruhigen. Dadurch lernet, euch in diese Wege Gottes zu schicken, so wird er gewiß euch auch erquickten, wie er mich so oft in dunklen Wegen durch das stille Erwegen  
 sei-



seiner Güte erquicket hat. Nun erquicket er mich ohne Wechsel durch das Schauen seiner Güte.

Unser Hochseliger Regent redeten in Ihrem Leben von Ihren eigenen Werken entweder gar nicht, oder, wenn Sie ja davon redeten, so geschah es mit einer edlen demüthigen Unzufriedenheit mit sich selbst und mit dem Zusatz: das hat Gott gethan, Gottes Güte erwege. Für uns würde es unrecht seyn, wenn wir von den Werken, welche dieser fromme Josias im Glauben an Jesum gethan hat, schweigen und sie ins Vergessen stellen wolten. Zu unserm Besten sind sie ja geschehen. Noch mehr würde es für uns unrecht seyn, wenn wir an seinen Wandel, Werken und Regierung mit einer lieblosen Unzufriedenheit denken und uns mit Auffuchung der Fehler und Gebrechen abgeben wolten. Diese  
beug:

beugten ihn und trieben ihn zum Gnadenstuhl: die sind vergeben, bedeckt und getilget: an die will der Vater selbst nicht mehr denken. So hoch der Himmel über der Erde ist, läffet er unsre Uebertretung von uns seyn um des willen, der sie an unsrer Statt getragen hat.

Soll das Gedächtniß dieses Gerechten unter uns ein Segen seyn und zu unserm Segen erhalten werden (und das ist doch Gottes Wille) so ist es allerdings nöthig, daß wir an die Erweisungen göttlicher Barmherzigkeit, welche dieser Gottesknecht in seinem ganzen Leben, in seiner Regierung und in seiner Vollendung erfahren hat, gedenken, und die durch denselben uns erzeigte Wohlthaten zu Herzen nehmen. Das können wir nicht zu oft, nicht zu lange, nicht zu ernstlich thun. Ein solches Andenken wird immer seinen grossen Nutzen ha-

haben, uns ermuntern und anlassen, daß wir nicht dahinten bleiben, daß wir auch Gefässe der Barmherzigkeit werden, wie der es worden ist, dem wir nachsehen und einmal nachzukommen wünschen.

Anbetungswürdig sey uns die Barmherzigkeit Gottes, durch welche unser treu gewesener Landesvater zu einem gründlichen Erkentniß und Empfindung seines sündlichen Verderbens gekommen ist; und zwar nicht erst auf dem Krankenbette, nicht erst in den letzten Wochen und Jahren seines Lebens; sondern schon vorher in seinen besten Jahren hat der Herr diese bußfertige Gesinnung in seiner Seele wirken können, und dies wehmüthige Gefühl der eigenen Schuld bis an sein Ende erhalten. Man konnte Ihre Zeugnisse von dem grossen Verderben des Herzens nicht ohne Rührung hören. So nachdrücklich waren sie. Wenn  
 L Sie

Sie sich vor GOTT anklagten, so konte man sehen, daß solches aus dem tieffsten Grunde der Seele floß. Denn Ihre Augen flossen in Thränen. In einem solchen gedemüthigten Geist konte nur der Geist GOTTes die Versöhnung durch den Tod des Sohnes GOTTes herrlich verklären. Das Wort von JESU als unserm Heylande und Seligmacher von allen unsern Sünden, war Ihnen über alles theuer und werth. Sie achteten gegen das überschwengliche Erkentniß Christi, ihres HERRN, alles für Schaden. Das vollgültige Verdienst durch seinen Gehorsam im Thun und Leiden war ihr ein und alles. Darin lebte Ihre Seele, daraus leiteten Sie alles her, da führeten Sie alles hin. Weil Sie aus eigener Erfahrung wußten, was eine Seele in Christo hat, wie nur durch das Blut JESU ein verwundetes Gewissen geheilet, beruhiget und gereiniget werden

den könne : so redeten Sie , wie mehre-  
 re unter uns wissen , von Jesu und sei-  
 nem Veröhnungstode allezeit mit der  
 stärksten Empfindung , und bedaureten  
 alle diejenigen , welche diesen Trost an-  
 dern zu rauben suchen oder auch sich selbst  
 denselben rauben . Die Feinde des Kreuz-  
 zes Christi waren Ihnen beweiningungs-  
 würdige Leute . Daher schämten Sie  
 sich auch Jesu und seines Evangelii nicht ;  
 Sie bekanneten ihn auch da , wo der ge-  
 kreuzigte Christus Aergerniß und Thor-  
 heit war . Er war und blieb Ihnen bis  
 an Ihr Ende göttliche Kraft und göttli-  
 che Weisheit .

Unvergesslich bleibe uns die Güte  
 und Barmherzigkeit Gottes , die sich  
 an unserm ewiggeliebten Landesvater  
 darin herrlich geoffenbaret hat , daß er  
 Ihrem Herzen einen solchen Drang der  
 Liebe Christi geschenkt hatte , wodurch

Dieselben stark gemacht wurden, daß  
 Schwereste zu tragen, und willig gemacht,  
 alles, was Sie nur konnten, anzuwen-  
 den, damit das Reich Christi, welches  
 Ihnen vor allen Dingen am Herzen lag,  
 gebauet und auch in diesem Lande erhal-  
 ten werden möchte. Es haben Diesel-  
 ben nur Sieben Jahr regieret, nur eine  
 wenige Zeit; und in dieser wenigen Zeit  
 nur wenig gesunde Tage gehabt: wie  
 treu Sie aber mit dem wenigen gewesen,  
 davon sind die Kirchen und Schulen un-  
 sers Landes und so viele heilsame Ver-  
 ordnungen sichtbare Denkmaale und re-  
 dende Beweise. Sie haben in dieser we-  
 nigen Zeit bis auf 30 Stellen in Kirchen  
 und Schulen zu besetzen gehabt. Eine  
 jede Besetzung, auch die geringste, war  
 Ihnen von solcher Wichtigkeit, daß Sie  
 nie ohne viel Gebet und sorgfältige Ue-  
 berlegung dazu schritten. Wie reichlich  
 haben Sie bey solchen Gelegenheiten  
 ausge-

ausgestreuet! Wolte es auch manchem scheinen, daß Sie zu viel thäten: so thaten Sie doch sich immer noch zu wenig. Und wenn es das Ansehen haben wolte, daß die gesuchte Absicht der aufgewandten Unkosten nicht erreicht werde: so lieffen Sie sich doch nicht bewegen, die Hand abzuziehen. Sie ehrten Gott und ihren allmächtigen Heiland mit einem festen kindlichen Vertrauen. Wie sehr haben Sie auch mein Herz darin oft beschämnet, aber auch angefeuret, an dem Herrn nicht zu verzagen, auch denn nicht, wenn das Gegentheil meiner Hoffnung zu kommen schien. Das wahre zeitliche, geistliche und ewige Wohl Ihrer Unterthanen lag Ihnen in Wahrheit aus Liebe zu Gott am Herzen. Sie ermüdeten darin nicht, lieffen sich nicht irren, wenn es nicht erkannt, wenn es lieblos beurtheilet wurde. Es ist mein Amt, pflegten Sie oft zu sagen,

Q 3

Gott

Gott hat es mir anbefohlen. In demselben verzagten Sie nicht, ob es auch getadelt und von manchem verworfen wurde. Das lebendige allein seligmachende Erkentniß Jesu Christi gönneten Sie nicht nur einem jeden; sondern legten auch die Sache des Seligwerdens einem jeglichen, der Ihnen vorkam, mit grossem Ernste ans Herz. Unserer viele werden sich an Tage, Stunden, Orte und Gelegenheiten zu erinnern wissen, da Sie ihnen ein Wort der Warnung, Ermahnung und Aufweckung gesagt und ans Herz geleet haben. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß diese gehörten Heils-Worte allen nicht nur Spiesse; sondern auch bleibende Nägel seyn und noch mehr nach ihrem Tode werden mögen, daß sie noch nachher das zu werden suchen, was sie bisher nicht geworden sind. Aber dabey liessen Sie es nicht bewenden, andern gelegentlich zuzureden;

100

82

den;



den; Sie haben auch durch schriftliche  
Aufsätze Ihren Nebenmenschen zu ihrem  
Heil beförderlich zu werden gesucht. Ih-  
re vortreflichen geistlichen Lieder, die wir  
theils in unserm ordentlichen Gesang-  
buche finden und worunter eines der wich-  
tigsten ist: Eile, eile, meine Seele &c.  
und welches ich heute besonders empfeh-  
le, theils in der so genannten neuen  
Sammlung geistlicher Lieder angetroffen  
werden, sind ein herrlicher Schatz und  
zeugen so wol von der Salbung und aus-  
nehmenden Erfahrung dieses frommen  
Knechtes Christi als auch von der Treue  
mit dem Pfunde, das Ihnen auch hier-  
in anvertrauet war. Wie wohl werden  
wir thun, wenn wir diese Ermunterun-  
gen nun noch mehr und treuer gebrau-  
chen, und auf solche Weise auch das Ge-  
dächtniß desselben bey uns beständig im  
Segen seyn lassen. Auch das war Ih-  
nen nicht genug. Noch in dem letzten

Viertel oder halben Jahr Ihres zur Vollendung reisenden Lebens haben Dieselben, aus eigenem Triebe eine Anweisung und Ermunterung zum wahren Christenthum drucken lassen, die schon in vieler Händen ist und in noch mehrerer Hände kommen wird. Ihre Absicht dabey ging dahin, einfältigen und alten Leuten zu Hülfe zu kommen und solchen auf das kürzeste vorzulegen, worauf es bey dem Seligwerden ankomme. Das Dringende, womit Sie den Abdruck dieser Schrift besorget wissen wolten, habe ich oft in der Stille bewundert. Nun sehe ich die Ursach näher. Die Liebe Christi drang Sie und der HERR, der mit Ihnen eilete, wolte, daß auch noch dieses Denkmal von Ihrer Liebe zu JESU unter uns zurück bleiben solte.

Das Unterscheidende Ihres Characters war Aufrichtigkeit und Redlichkeit.  
So

So angenehm und bewährt Sie dadurch allen rechtschaffenen waren: so wenig waren Sie darin der falschen Welt, die nur falsch liebt und falsch geliebet wird, erträglich. Es war Ihnen unmöglich, wider Ihre Einsicht etwas zu billigen, schwarz weiß und Finsterniß Licht zu nennen. Sie redeten so, wie Sie es einfahen und handelten so, wie es Ihr Gewissen forderte. Nur wenigen war dieses recht; viele benenneten dies mit einem fremden Namen. Die Welt, welche die Wahrheit hasset, nur Schmeicheleien liebt, war Ihrer nun auch nicht länger werth.

In dieser Frömmigkeit und Treue hat Gott unsern hochgeliebten **Henrich Ernst** bis an Ihr letztes Ende erhalten. Gelobet sey seine unendliche Barmherzigkeit! Ihr Krankenlager war kurz, Ihr Herz auf demselben ruhig und Ihr letztes

tes vernehmliches Wort, Abba: Das Wort, welches Ihnen im Ihrem Leben immer so süß gewesen. In dem Genuß dieser süßen Vaterliebe Gottes sind Sie den 24ten October eingeschlafen. Ihre heitere Miene predigte noch im Tode den stolzen Seelenfrieden, in welchem ein Kind Gottes zum Vater gehet. Da sind Sie nun, da wird nun Ihre Treue mit dem herrlichsten Gnadenlohn vergolten, da genießet Ihr erlöster Geist die Freude Ihres Herrn ohne Wechsel, da bewundern Sie die Güte Gottes, welche Sie gesucht, zu Christo gezogen und Sie in seiner Gemeinschaft bis ans Ende treu erhalten hat. Nun erndten Sie von der Saat, die Sie hier im Glauben gesäet. Nun ruhen Sie von aller Ihrer Arbeit, worin Sie hier Ihrem Herrn treu gewesen. Nun sind Sie von dem allen völlig und ewig frey, worunter Sie hier geseufzet haben, von allem

lent

lem frey, was sie hier beschweret hat. Ihren verwesten Aschenrest wird der HErr verkläret aus seiner Ruhkammer an jenem frohen Morgen des letzten Tages herausführen und denselben seinem verklärten Leibe ähnlich machen, um seiner ewig zu geniessen. Was wird da seyn? Wie wird der HErr da an diesem seinem Knecht verherrlicht und bewundert werden?

Diesen frommen und getreuen Knecht des HErrn haben Sie, Eheurste, jetzt tiefgebeugte Fürstin zu Ihrem Gemahl, Freude und Trost über 36 Jahr gehabt, und GOTT hat Ihnen Gnade gegeben, seine treue Gemahlin, seine wahre Gehülffin zu seyn. Treulich haben Sie Wohl und Wehe mit einander getheilt, treulich haben Sie demselben beygestanden in den höchsten Gefahren zu unser aller Bewunderung. Ihr nun seliger  
Herr

Herr erkannte es mit herzlichem Dank gegen Gott, was und wie viel er an Ihnen hatte. Sein letztes Lebewohl und zärtliches Händeküssen, wie oft und wie lange wird Sie das noch rühren? Viel hat Ihnen der Herr durch den Tod dieses Ihres Geliebten genommen; aber Sie gestehen ihm doch sein Recht über diesen seinen Knecht zu? Er hatte Ihnen denselben gegeben und Ihnen dieses Kleinod 36. Jahr erhalten; er konnte es Ihnen auch wieder nehmen. Und das hat er nicht im Zorn gethan. Weinen Sie nicht als die, welche keine Hoffnung haben. Gönnen Sie Ihrem Freunde die Ruhe, die Freude, die Herrlichkeit, in welche er nach dem Willen des Herrn zum Voraus eingegangen ist. Sie sind nicht auf immer von ihm geschieden, Sie kommen nach, Sie sehen ihn wieder, Sie sollen ihn ewig wieder haben. Er erwartet Sie; und was für ein frohes Will-

kom-

kommen wird Ihnen entgegen schallen?  
 Der HErr sey nun in ihrer Einsamkeit  
 Ihr tröstlichster Umgang. Er vergelte  
 Ihnen alle an dem Hochseligen erwiesene  
 grosse Treue reichlich. Er sey Ihr  
 Schild und Ihr sehr grosser Lohn, Ihr  
 Stecken und Ihr Stab, daran Sie sich  
 halten, Ihr Schatten und Schirm, dar-  
 unter Sie sich verbergen. Der HErr  
 Iesus, dem Sie sich schon längst ver-  
 trauet haben, rufet Ihnen auch heute zu:  
 Fürchte dich nicht, glaube nur. Fürchte  
 dich vor der keinem, das du leiden  
 wirst. Glaube nur feste, daß ich alle  
 meine Verheissungen an dir erfüllen wer-  
 de, auch die Verheissung: Ich will dich  
 nicht verlassen, auch nicht versäumen, nicht  
 über Vermögen will ich dich versuchet  
 werden lassen, ich will dein Mann, dein  
 Gott, dein Alles seyn. Der treue Gott  
 wolle Sie, theureste Fürstin, noch  
 lange zu unserm Trost und Segen uns  
 erhal-

erhalten, und die noch übrigen Jahre mit Gnade und Barmherzigkeit gecrönet werden lassen. Freuen Sie sich, daß Sie Gott als Ihren guten Vater und treuen Hirten kennen, von dem Sie schon so viel Gutes erfahren haben. Er bleibet immer eben derselbe und wird sich Ihnen niemals leugnen. Freuen Sie sich, daß Sie in seinen Schooß alle Ihre Sorgen, allen Ihren Kummer, alle Ihre Klagen getrost ausschütten dürfen und daß er Ihnen antworten will, so bald ers höret.

Und Sie, geliebter Sohn eines von Gott so geliebten Vaters, welches Glück haben Sie genossen, daß Sie an der Hand eines so treuen Knechtes Christi haben heranwachsen können! Welch ein unschätzbar Glück, durch ein solches schönes Beyspiel gebildet und ermuntert zu werden! Sie haben denselben



ben in allen Fällen als den treuesten und zärtlichsten Freund erfahren. Er liebte Sie und Sie liebten ihn. Sie waren eine Freude seines Herzens, und ihm, wie es der Hochselige oft auszudrücken pflegten, ein erquickender Balsam. Ewig bleibe Ihrer theuren Seele dieses Bild eingedrückt, unvergesslich sey Ihnen ein jedes Wort, was je von den Lippen Ihres nun vollendeten treuen Vaters zu Ihrem Unterricht und Trost geflossen ist. Folgen Sie seinem Glauben, seiner Aufrichtigkeit, seiner Demuth, seiner Weltverleugnung, seiner Treue gegen Gott und Menschen treulich nach. Der Segen des väterlichen Gebets ruhet gewißlich auf Ihnen; verschütten Sie denselben nicht. Von der reichlichen Aussaat Ihres treuen Vorgängers sollen Sie nun erndten, ja in seine Erndte kommen. Ihre angetretene Regierung sey die beglückteste, die Dauer derselben die längste, und  
 der

der Segen Ihres Vaters und Großvaters verdoppelt. Auch unter Ihrem Regiment müsse das Reich unsers HERRN IESU fort gebauet werden und in diesem Lande noch herrlicher floriren. Kein Abschnitt müsse durch diesen so frühen Riß gemacht worden seyn, nein, das Werk des HERRN müsse unter Ihrer Hand fortgehen. Und das wird erfolgen, wenn auch Sie, Hochgeliebter Graf, als ein frommer und getreuer Knecht Christi sich in dem, was er Ihnen anvertrauet hat, durch GOTTES Gnade treu erfinden lassen. Der HERR, der Ihres Herrn Vaters GOTT und Hülfe gewesen ist, will auch Ihr GOTT und Ihre Hülfe bey der Last, die Sie tragen, seyn, und wie er den verewigten Steuermann durch alle Klippen und Stürme durch geführet; so will er es an Ihnen, da er Ihnen das Ruder in die Hände gegeben, nicht weniger thun. Halten Sie sich nur zu ihm, er wird sich

zu

zu Ihnen halten und durch seinen Geist  
Ihr Herz auf dasjenige lenken, was er  
durch Ihr Regiment auszurichten Lust  
hat. Bitten Sie Gott mit dem Salomo  
um ein weises und gehorsames Herz. Er  
wird es Ihnen gewähren. Stellen Sie  
sich oft vor, wie Ihr treuer Vater in die-  
sen und jenen Fällen Ihnen wol rathen  
würde, wenn er bey Ihnen wäre. Ich  
erinnere Sie noch zulezt an den ersten  
Psalm, der von Ihrem achten Jahre an  
der Inhalt meines täglichen Gebets für  
Sie, theurester Herr, gewesen ist.  
Nach allen Sücken müsse derselbe an Ih-  
nen in die seligste Erfüllung gehen.

Mit Ihrer treuen Gemahlin, wel-  
che Sie vor 10. Jahren aus der Hand  
Gottes und Ihres theuren Herrn Va-  
ters geschenkt bekommen haben, welche  
von dem Hochseligen stets als ein Kleinod  
geschäzet und geliebet worden, durch  
welche Gott dieses hohe Haus so gnä-  
dig

D

dig gebauet hat, lasse Gott Hochdieselben in dem vollkommensten Vergnügen bis zu dem allerhöchsten Alter verbunden seyn. Seine Gnade verherrliche sich an Hochderoselben geliebten 7. Kindern insgesamt und lasse besonders den hoffnungsvollen **Henrich** nicht nur seines Großvaters Namen tragen; sondern Ihm auch am Geist und Gnade ähnlich werden.

An allen übrigen hohen Angehörigen, die durch diesen schmerzlichen Abschied in Trauer gesezet sind, an den entfernten Frauen Töchtern, an den Frauen Schwestern, an dem einzigen Herrn Schwager und dessen Tochter, an der geliebten Frau Tante unsers verklärten **Henrich Ernsts** bewaise sich der Herr als einen Gott alles Trostes und lasse durch diese tiefe Wunde den vollen Zweck seiner Friedensgedanken an Ihnen allen erreicht werden, daß Sie Ihm alle nachkommen und Ihn einmal mit Freude wieder sehen.

Wir

Wir aber, Geliebte, die wir unserm herrlich vollendeten Landesvater als Diener und Unterthanen angewiesen waren, wie wollen wir diesen grossen Verlust, den wir erlitten haben, ansehen und anwenden? Würde es Gott gefallen, wenn wir im Leichtsinne alle ernstliche Gedanken und Rührungen von unsern Herzen entfernen wolten? Das kan ihm ohnmöglich gefallen. Er strafet es, wenn der Tod des Gerechten nicht zu Herzen genommen wird, wenn darauf nicht geachtet wird, daß heilige Leute weggeraffet werden, Jes. 57, 1. Lasset uns nicht also thun, meine Geliebten. Würde dann aber das genug seyn, daß wir einige Tage diesen Verlust mit beweinten, mit beklagten? Solte dies, allein genommen, wol das würdige Opfer, das wir dem Gedächtniß dieses um uns so verdienten Knechtes Christi schuldig sind, genannt werden können? Wie bald heilen die

Wunden zu, die weiter nichts als eine sinnliche, natürliche Traurigkeit sind! Die bloß sinnlichen Thränen vertrocknen bald und das Weheklagen, das auf der Oberfläche des Herzens bleibt, wie bald endet sich das: wie bessert das so gar nicht? wie nach so kurzer Zeit siehet man doch das ehemalige leichtsinnige Gesicht und hört die vorigen leichtfertigen Reden wieder? Schlechtes, kurzes Opfer!

Zu Herzen sollen wir einen uns nahe gehenden Tod nehmen, heilsame Ueberlegungen sollen wir darüber anstellen, zu einem bleibenden Eindruck sollen wir es kommen lassen. Das fodert Gott, das suchet er, das ist sein ernstlicher Wille.

Lasset uns also zuvörderst in unser Herz gehen und mit aller Aufrichtigkeit untersuchen, ob wir auch diesen frommen und getreuen Knecht des HERRN so geschätzt haben, wie er es werth war, und so genuzet haben, wie GOTT es wolte; ob wir

wir uns wol nicht mannigfältig an Ihm  
versündigt und durch Untreue Ihn oft  
zum Seufzen gebracht haben? Ist es  
von manchem nicht vorsehlich geschehen;  
so kan es doch unvorsehlich und aus Ueber-  
eilung geschehen seyn. Man hat etwa  
lieblos geurtheilt, Unzufriedenheit bli-  
cken lassen, keinen willigen Gehorsam be-  
wiesen, nur mit Dienst vor Augen sich  
gefällig zu machen gesucht. Wenn aber  
auch dieses nicht geschehen wäre, so hat  
man doch nachzudenken, ob man sich der  
guten Gelegenheiten treu genug bedienet,  
ob man dem guten Exempel, womit er  
uns in der Liebe zum Worte Gottes, im  
Lesen und Hören und Betrachten desselben  
vorgeluchtet, redlich nachgefolget sey?  
Ach wie viele unter uns sind hierin noch  
sehr weit zurucke! Wie oft haben unser  
Hochseliger Herr es bejammert, daß das  
Wort des HERRN, daß das Haus des  
HERRN von so vielen geringgeschäzet wor-  
den!

den! Soll uns das nicht beugen? Wollen wir das nicht abthun, wollen wir nicht bußfertig im Blute Jesu die Vergebung unserer Untreue, Trägheit und Versäumniß suchen? Wollen wir nicht ernstlicher an unsern Tod, an die Ewigkeit, an den Richterstuhl Christi gedenken? Wollen wir denn nicht bedenken, daß dieser Gerechte demaleins wider alle diejenigen auftreten wird, die in beharrlicher Untreue dahin sterben? Ach man besinne sich doch, man lasse sich doch durch diese Vorstellung aufwecken, Buße zu thun und von dem Wege abzutreten, der zur Verdammniß führet. Der Knecht, der seines Herrn Willen gewußt und nicht gethan hat, wird doppelte Streiche leiden. Der unnütze Knecht, der das verliehene Pfund in Schweißtuch vergräbt, wird in die äußerste Finsterniß hinausgeworfen, da Heulen und Zähne klappen seyn wird. Schiebet eure Buße nicht auf.

Wie



Wie schlecht wäre unser Lieber Herr daran gewesen, wenn er seine Befehrung bis aufs Krankenbette aufgeschoben hätte! Wie gut war es für Sie, daß Ihre Sache zur Richtigkeit gekommen!

Lasset uns aber auch dem HErrn danken für die vielen und grossen Wohlthaten, welche er uns durch dis sein auserwähltes Werkzeug erwiesen hat. Der HErr hat Sie gebraucht, Recht und Gerechtigkeit in unserm Lande einem jeden wiederfahren zu lassen, Sie gebraucht dem Bösen öffentlich und besonders zu steuren, Sie gebraucht, der guten Sache des Reiches Christi in Kirchen und Schulen aufzuhelfen, Sie gebraucht, manchen verlassenen Witwen und Waisen die Thränen abzuwischen, Sie gebraucht, die Frommen zu schützen. Durch Ihr gläubiges und ernstlich Gebet waren Sie für unser Land eine Mauer, durch Ihren gottseligen Wandel ein brennen-

des und scheinendes Licht, durch Ihre väterliche Strenge ein gutes Salz, und durch Ihre Wohlthätigkeit eine Zuflucht der Dürftigen. Das waren Sie durch die Barmherzigkeit Gottes. Wolten wir das vergessen: so würden wir uns einer schändlichen Undankbarkeit nicht nur gegen diesen treuen Knecht Christi; sondern auch gegen Gott selbst, der uns denselben zum Segen gesetzt, schuldig machen. So oft und so lange wir an unsern geliebten Heirich Ernst gedenken, müsse unser Herz zum Dank und Anbetung der über uns ausgebreiteten Güte Gottes angetrieben und erhoben werden. So machet es ein Volk, das erkennet und fühlet, was für eine Wohlthat ein treuer Regent sey.

Endlich lasset uns doch ernstlich dahin trachten, daß auch uns Barmherzigkeit wiederfahre, dem HErrn treu zu werden und ihm bis an unser Ende treu zu blei-

bleiben. Es ist möglich, meine Geliebte, bey uns allen ist dasjenige möglich, was bey unserm lieben Herrn möglich gewesen ist. Auch uns will der erbarmende Heiland zu frommen und getreuen Knechten in unsern Theil machen. Lasset uns nur seiner Wirkung durch sein Wort an unserm Herzen Raum geben, aufrichtig werden, alle Falschheit, alles Hincken auf beyden Seiten, alles Vermengen Göttes und der Welt redlich verabscheuen und fliehen. Denen Aufrichtigen lässet es der HErr gelingen, wie er es an unserm aufrichtigen Josias bewiesen hat. Ernst, mehr Ernst, wahrer, ganzer und anhaltender Ernst muß bewiesen werden, wenn wir unserm vorangegangenen Landesvater nachkommen und mit Ihm in die Freude des HErrn eingehen wollen. Ganzer Ernst wird erfordert, das war der gewöhnliche Ausdruck unsers vollendeten Heinrich Ernsts. Wer nicht mit

D 5

gan-

ganzem Ernst kämpfen, beten, durchbrechen und eindringen will zu einer wahren ganzen Busse, zu einem wahren göttlichen Glauben, zu einer wahren rechtschaffenen Heiligung, zu einer ganzen Treue bis in den Tod, der kommt nicht zum Ziel, der wird geschleudert. Denn wer nicht kämpft, trägt auch die Cron des ewigen Lebens nicht davon.

### Schluß: Gebet.

**G**rosser und anbetungswürdiger Gott, sey herzlich gelobet und gepriesen für den überschwenglichen Reichthum deiner Barmherzigkeit, womit du deinen Knecht, unsern Geliebtesten Landesvater, in seinem ganzen Leben, in seiner siebenjährigen Regierung, in allen seinen Prüfungen und auch in seinem Tode geordnet hast. Durch dein Erbarmen ist er geworden, was er war, ein frommer und getreuer Knecht  
in

in deinem Hause. Du hast ihn aus lauter Güte schon vor mehreren Jahren zu dir gezogen, du hast ihn, da er sich bußfertig und gläubig zu dem Gnadenstuhl wendete, mit der Vergebung aller seiner Sünden begnadiget, du hast in seinem Herzen deine Liebe ausgegossen, du hast ihn durch die Erfahrung deiner Liebe willig und tüchtig gemacht, treu zu seyn mit dem, was du ihm in seinem Christenthum und in seinem Regierungsamt anvertrauet hast, du hast ihn bis an sein Ende in der Treue gegen dich erhalten. Du hast ihn nun nach deiner Barmherzigkeit mit Ehren angenommen, ihn über viel gesetzt und in die Freude seines HERRN eingeführet. Er betet nun deine Güte und Erbarmen an vor deinem Thron in der Höhe; wir aber in Schwachheit mit einem wehmüthigen Herzen. Werwirf uns nicht, siehe uns in Christo gnädig an; wenn du auch  
 uns

uns vollendet hast, so wollen wir dich besser und ohne Sünde loben. Dank sey dir gesagt, du barmherziger Vater, daß du uns ein solches Kleinod geschenkt und so lange erhalten hast. Dank sey dir gesagt, daß du denselben unserm Lande zum Segen gesetzt, uns durch seine Hand so viele und so grosse Wohlthaten erzeiget und uns auf so vielfältige Weise hast sehen lassen, daß du noch Gedanken des Friedens über diese Grafschaft in deinem Herzen hegest. Dank sey dir gesagt, daß du uns den einzigen Zweig, unsern geliebten Graf Christian Friederich, zu unserm Trost und Freude als einen erbetenen Sohn geschenkt und gnädig erhalten hast.

Vergib um Jesu unsers Heilandes willen uns alle unsere Sünden, deren wir uns durch Untreue und Undank gegen deinen vollendeten Knecht schuldig gemacht haben. Weiche nicht von uns,  
strafe

strafe uns nicht in deinem Zorn und ziehe deine Hand nicht ab von uns. Erreiche noch an uns allen deinen völligen Liebeszweck, nach dem Bitten und Wünschen unsers uns so redlich liebenden Henrich Ernst. Wirke in uns rechtschaffene Busse, damit der, der auf Erden über so manche geseufzet hat, sich noch im Himmel freuen möge über die Bekehrung aller der Seinen. Laß doch dies herrliche Exempel deiner Gnade noch nach seinem Tode fruchtbar werden, und das Gedächtniß dieses Gerechten zu grossen und bleibendem Segen an vielen wirksam seyn. Steure doch gnädig dem so überhandnehmenden Leichtsinne, der Verachtung deines Wortes, der Trägheit im Gebet und der trunkenmachenden Liebe der Welt. Laß eine neue Periode deines Segens und eines rechtschaffenen Christenthums unter uns und in diesem ganzen Lande anheben.

Un-

Unsern theuren regierenden Herrn  
 empfehlen wir deiner Gnade und der  
 Regierung deines guten Geistes. Be-  
 wahre Denselben als deinen Augapfel für  
 aller Leibes- und Seelengefahr. Erhal-  
 te uns Denselben bis zu dem allerhöch-  
 sten Alter als einen Jedidjah und Lieb-  
 ling Gottes. Laß den Geist seines vol-  
 lendeten Vaters zwiefältig auf Ihn ruhen  
 und sein Regiment mit deinem Wohlge-  
 fallen gecrönet werden. Ermuntere Ihn  
 durch das leuchtende Exempel seines  
 treuen und frommen Vorgängers, sich  
 bis an sein Ende als einen frommen und  
 getreuen Knecht Christi erfinden zu las-  
 sen, und mit dem Pfunde, so du ihm  
 vertrauet, unverrückt treu zu seyn.  
 Baue du ferner in unserm Lande unter  
 seiner Regierung dein Reich. Diese Eh-  
 re müsse in unserm Lande beständig woh-  
 nen und das Hauptaugenmerk aller de-  
 rer seyn, die an der Regierung unsers  
 Herrn



Herrn Theil nehmen. Erhalte ihm seine treue Gemahlin zur Freude seines Herzens und zum Segen seiner geliebten Kinder bis auf die späteste Zeit. Dein Vater-Auge wache Tag und Nacht über diese edlen Zweige, gib du dein göttliches Gedeihen zu allem Pflanzen und Begiessen, daß sie als Cedern Gottes in deinem Hause stehen, grünen, blühen und reiche Früchte tragen. Tröste als ein Vater der Barmherzigkeit unsere theureste Fürstin, der du ein grosses Maaß der Thränen eingeschenkt hast. Stehe du Ihr mächtig und väterlich bey, deinen Rathschluß unter dem tiefsten Schmerz anzubeten und deine Hand als eine Vaterhand zu küssen. Stille Ihre Thränen durch die Versicherung, daß du Sie liebest, durch die Erinnerung, daß du, wenn du auch schlägest, dennoch Vater bleibest. Beruhige Ihr zerrissenes Herz, richte Ihre bethrängten  
 Au-

Xo 4096 ( 64 )

Augen auf jene Zionshügel hin, wo der, welcher Ihr liebstes auf der Welt war, mit ewiger Freude umgeben ist. Durch den gläubigen Umgang mit dir, o Vater, werde Ihr reichlich ersetzt, was du Ihr im äusserlichen entzogen hast. Gib Ihrer theuren Seele noch viele Freude an deiner Gnade und Hilfe, lege Ihrem Leben noch viele Jahre zu, stärke Ihre Gesundheit. Noch lange laß Sie bleiben Ihrer Kinder und Enkel Stütze und Trost durch Ihr Gebet, Zuspruch und Wandel. Noch lange laß Sie diesem Lande ein Licht, eine Mauer, eine Mutter seyn.

Aller hohen Angehörigen unsers ewigsten Henrich Ernst wollest du treulich eingedenk und Ihr Gott und Vater, Freund und alles seyn. Erhöre aus Gnaden um Jesu willen unser Flehen und Bitten, und sage du selbst zu allen dein Ja und Amen, Amen.



71-



Pon Xa 4096, QK

ULB Halle

3

002 384 116







Q. K. 130, 26

Xa  
4096

Gedächtniß-Predigt  
auf das  
am 24ten October 1778. zu Halberstadt  
erfolgte Absterben  
des weiland  
Hochgebornen Grafen und Herren,  
**Henrich Ernst,**  
des H. Röm. Reichs regierenden Grafen  
zu Stolberg = Wernigerode etc.

am  
22sten Sonntage nach Trinitatis  
in der Hof = Capelle zu Wernigerode  
gehalten

von  
Johann Friedrich Schmid,  
Gräflich Stolberg = Wernigerdischem Consistorial = Rath  
und Hof = Prediger.

---

Wernigerode,  
gedruckt bey Johann Georg Struck,  
Hof = Buchdrucker.